

«Mit dem Raygras geht die Post ab»

Niklaus Daepf führt seine Dauerweiden intensiv. Mit häufiger Düngung und Übersaaten erreicht er raygrasbetonte Bestände, die ihm hohe Erträge an energiereichem Futter liefern.

Bis vor Kurzem war Niklaus Daepf aus Oppligen BE der Hauptmilchlieferant einer lokalen Molkerei, die erfolgreich eine Biolinie für Konsummilchprodukte etabliert hat. Niklaus Daepf hat seinen Betrieb deshalb auf eine konstante und hohe Versorgung der Molkerei mit silofreier Milch eingerichtet.

Masse und Energie von den Weiden

Mit 37 Kühen melkt er rund 230 000 Kilo im Jahr, wovon er rund 210 000 Kilo abliefern. Mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 19,4 Hektaren ist das Futter dazu recht knapp – trotz der milden Lage, der teilweise sehr guten Böden und der rund 1200 mm Niederschlag pro Jahr. Niklaus Daepf führt seine Weiden und Kunstwiesen deshalb recht intensiv und setzt nach Möglichkeit auf das englische Raygras. Die Dauerweiden erhalten jährlich rund 120 Kubikmeter ziemlich dünne Gülle, jeden Monat eine Gabe mit dem Schleppschlauchfass.

«Mit dem Raygras geht die Post ab, auf dem Feld und später beim Melken», sagt Niklaus Daepf bei der Besichtigung seiner Wiesen und Weiden, wo Mitte März das Raygras dicht und teils bereits 20 cm hoch steht. Daepf beginnt jeweils so früh wie möglich zu weiden, in der Regel gegen Ende März. Sein Weidesystem besteht aus vier Dauerweidekoppeln von je rund 1,5 ha,

die er bei Bedarf noch unterteilt. Im Frühling lässt er die Kühe drei Tage auf einer Koppel, später im Sommer, wenn weniger Futter steht, meist noch zwei Tage. Das gibt rund zehn Umtriebe im Jahr. Im Herbst hört er früh auf mit Weiden, damit die Pflanzen genügend Reserven für den Winter und den Neuaustrieb im Frühling bilden können.

Die Pflege besteht aus einem Durchgang mit dem Hackstriegel im Frühling und im Herbst, um zu dichtes Wurzelgeflecht etwas aufzureissen und Luft in den Bestand zu bringen. Die Unkrautbekämpfung beschränkt sich auf etwas Blacken und Distelstechen im Frühjahr. Dank der dichten Grasnarbe und der ebenen Topografie gibt es in nicht zu nassen Jahren kaum Trittschäden und Verdichtungen, sodass die Blacken kaum grössere Probleme machen. Alle paar Jahre werden Übersaaten nötig, wenn der Raygrasanteil nachlässt. Während der Weidesaison mäht Daepf die Weiden zwei- bis dreimal mit einem auf rund 8 cm erhöhten Messerbalken (siehe letzte Spalte), jeweils am vorletzten Tag der Bestossung der jeweiligen Koppel. «Am letzten Tag fressen die Kühe dann mit Genuss das gemähte Futter, dass sie sonst verschmäht hätten.»

Luzernemischungen zur Ergänzung

Niklaus Daepf produziert mit seinem System ein günstiges energiereiches Weidefutter. Der Kleeanteil leidet mit dieser Bestandesführung natürlich, aber das nimmt er in Kauf. «Aufgrund meiner Erfahrungen mit Weissklee muss ich ein Fragezeichen hinter dessen Eignung in der Milchviehfütterung machen», so Daepf. «Die Verdaulichkeit des Weissklee Proteins scheint mir ungenügend. Ich hatte vielfach Probleme mit Durchfall bei den Kühen und konnte kaum Wirkung auf die



Auf dem Betrieb von Niklaus Daepf werden die Weiden mit erhöhtem Messerbalken gemäht (siehe Kurztexat letzte Spalte). Bild: Niklaus Messerli

Harnstoffwerte in der Milch erkennen.» Daepf setzt stattdessen vermehrt auf Luzernemischungen bei den Kunsthiesen. Diese grasht er ab Mitte Juni nach dem Heuschnitt zur Ergänzung im Stall ein. Im Frühjahr erhalten die Kühe neben dem Weidegang Heu für die Struktur. Rapsschrot für die Proteinergänzung füttert Daepf das ganze Jahr. Obwohl der Betrieb Daepf in der Talzone liegt, füttert er seine Kühe zu 86 Prozent mit Wiesenfutter. Der Maisanteil beträgt rund 8 Prozent und der Kraftfutteranteil rund 6 Prozent.

Neben den eigenen Kunsthiesen nutzt Daepf die Grünlandflächen des viehlosen Betriebs seines Nachbarn Aschi Daepf zum Eingrasen, Heuen und sporadischen Beweiden. Die Fruchtfolge auf dessen Ackerflächen besteht aus zwei Jahren Kunsthiese, Kartoffeln, Winterweizen, Gemüse und Dinkel. Dank Niklaus Daepfs intensiven Güllegaben auf den Kunsthiesen muss Aschi Daepf kaum weitere Nährstoffe zuführen. Eine Güllegabe erfolgt lediglich noch beim Weizen und beim Dinkel.

«Viele gemischte Biobetriebe setzen die Hofdünger vorwiegend im Ackerbau ein und die Wiesen bekommen dann noch, was übrig bleibt», sagt Niklaus Messerli, Bioberater am Inforama. Das Beispiel der Zusammenarbeit von Niklaus und Aschi Daepf zeige aber, dass auf guten Böden auch die umgekehrte Strategie möglich sei. «Dank der regelmässigen Güllegaben kann Niklaus Daepf das Raygras besser fördern, was für die Ertragsleistung seiner Wiesen wichtig ist.» Auch Aschi Daepf sieht Vorteile: Seine Kartoffeln baut er ohne zusätzliche Düngergaben an. Damit erreicht er zwar nicht Hochstertrage, aber eine gute innere Qualität, die seine Kunden der Direktvermarktung sehr schätzen.

Futterzukauf rechnet sich nur beschränkt

Trotz der ertragsbetonten Bestandesführung und den Futterflachen seines Nachbarn reichte bisher das Winterfutter jeweils nicht aus, sodass Niklaus Daepf Heu zukaufen musste. «Finanziell lohnt sich das aber kaum», hat er ausgerechnet. Deshalb will er die Ackerkulturen zugunsten von Kunsthiese und Grünmais reduzieren und allenfalls die Aufzucht wieder auswärts geben. Auch die Tierzahl kann er künftig etwas zurückfahren, da nun ein grösserer Milchwirtschaftsbetrieb in der Kasereigenossenschaft auf Bio umgestellt hat und die Molkerei mit Biomilch beliefern kann. *Markus Spuhler*



Niklaus Daepf. Bild: Markus Spuhler



«Bir Chise», Oppligen BE. Bild: Markus Spuhler



Fausthoch mähen – auch auf den Weiden

Daepf hat an den Messerbalken seines Motormahers mit Eingraseteinrichtung vier Eisenschuhe geschweisst, um höher mähen zu können. «Das hat nur Vorteile und ich kann es jedem Futterbauern empfehlen», sagt er. Das Futter werde so weniger verschmutzt und besser gefressen, die Abnützung der Messer sei geringer, der Mäher einfacher zu manövrieren und die Grasnarbe weniger empfindlich bei überfahren. Zudem wirke sich eine grösseren Schnitt-höhe insbesondere bei Luzernemischungen positiv auf den Wiederaustriebe aus. Grosse Vorteile hat der modifizierte Mäher beim Weideputzen. Daepf mahnt damit, ohne Kotreste aufzuwühlen, die noch schmackhaften oberen Abschnitte der Geilstellen, die die Kühe leicht angewelkt erstaunlich gerne fressen. Hochschnitt beim Weideputzen ist bei der sehr intensiven Nutzung wichtig, weil sonst die guten Gräser zu stark unter der Nutzungsintensität leiden würden. *spu*

Betriebspiegel «Bir Chise», Familie Daepf

19,4 ha LN. Davon 5,8 ha Dauerweide, 5 ha Kunsthiese, 1,5 ha Winterweizen, 1,5 ha Grunchnittmais, 1,8 ha Hofstatt und Okoflache, 3,8 ha Naturwiese. Zudem nutzt Niklaus Daepf die Futterfläche vom Betrieb seines Nachbarn Aschi Daepf: 3 ha Kunsthiese, 2 ha Hofstatt und Ökoflächen.

Tierhaltung: 37 Milchkühe mit Aufzucht, 2 Pferde, 1 Esel
Arbeitskräfte: Betriebsleiter und Sohn, zusammen zu rund 150 Prozent, dazu 1 bis 2 Lehrlinge.

Zur Serie

In loser Folge porträtieren wir Futterbaubetriebe und deren Strategie, die Bewirtschaftungsweise auf die klimatischen, topografischen und agronomischen Voraussetzungen und auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abzustimmen.

Bereits erschienen:

- Familie Badertscher, Madiswil BE. Bioaktuell 4/2015
- Familie Wyss, Oberthal BE. Bioaktuell 8/2015